

sprünglichen Pläne festhältet. Es kann mir gleich sein, wozu ihr euch entschließet; denn beide Pläne sind mein Werk. Ich füge mich dem Urtheil der Mehrheit. Avila mag nach Spanien reisen, nichts werde ich ihm in den Weg legen. Die Zeit aber drängt. Ihr wißet alle, wie rasch Cortez seine Entschlüsse faßt. Eines Tages kann er den Befehl zum Abmarsch geben. Stehen denn die Nascalaner nicht kampfbereit? Schreitet denn der Bau der Schiffe nicht vorwärts? Sind wir einmal auf dem Marsche, haben die Kämpfe mit den Azteken begonnen, dann haben wir keine Zeit, uns zu verständigen. Cortez ist uns dann zuvorgekommen. Wir warten also nicht länger. Ans Werk. Offen vor aller Augen bereiten wir eine Bittschrift an Cortez vor; er wird in derselben ersucht, den heißen Wunsch des Heeres zu erfüllen und uns aus dem Lande der Menschenfresser nach Cuba zurückzuführen. Neben dieser Bittschrift werde ich Unterschriften für unsern geheimen Plan sammeln. Ich bin alsdann bis zum Tode Cortez' euer geheimer Diktator, dem ihr Gehorsam schuldig seid. Hier sind die beiden Bogen, ich habe sie ausgefertigt — an der Spitze beider steht mein Name Villafana. Wer hat den Mut, nun zu folgen?"

Er legte die beiden Bogen auf den Tisch und holte Tinte und Feder aus der Tasche. Torribio setzte sich an den Tisch und las sowohl die Bittschrift an Cortez, sowie die Verschwörerakte gegen Cortez und dessen Hauptleute laut vor.

„Dagegen habe ich nichts einzuwenden,“ sprach er zufrieden, und setzte seinen Namen unter den Villafanas. Alle andern folgten seinem Beispiele und Villafana wurde beauftragt, weitere Unterschriften zu sammeln.

Die Sitzung war zu Ende. Die Verschwörer gingen auseinander; sie suchten ihre Lagerhütten auf. Torribio lächelte vergnügt. Villafana aber kochte innerlich vor Mut.

„Das werde ich dir nicht vergessen, Glender,“ preßte er zwischen den Zähnen hervor. „Bin ich einmal am Ruder, so wird auch dein Kopf fallen und ich werde dann doch thun, was ich will. Um Schloß Aranda, das mir so sicher war,